**"Tödliches Nachspiel" mit Vorgeschichte**

 Eineinhalb Jahre feilt Autor Freddy Schissler an Allgäu-Schwarzwald-Krimi
"Mit Sprache Emotionen wecken"

**Von unserem Redaktionsmitglied
Thomas Weiß**
Das Allgäu hat einen neuen Krimi. Und: das Allgäu hat einen neuen Krimi-Autor. Freddy Schissler, Leiter der AZ-Kulturredaktion, reiht sich in die Liste der Kobrs und Klüpfels, der Förgs und Nowotnys ein, die mit "Erntedank", "Kuhhandel" oder "Grünten-Mord" zuletzt für eine Art Renaissance des regionalen Krimis sorgten. Schisslers Werk heißt "Tödliches Nachspiel", (Dannheimer-Verlag, ISBN 3-88881-052-3, 240 Seiten, ab sofort im Buchhandel) erzählt die Geschichte einer misshandelten 17-Jährigen - und hat eine interessante Vorgeschichte:
**Die Idee:** Als Buchautor ist der 43-jährige Schissler kein Novize. Die Geschichte des Kemptener Jazzfrühlings hat er bereits auf 150 Seiten dokumentiert. Vor etwa eineinhalb Jahren wurde die Idee eines Kriminalromans geboren. Schissler macht keinen Hehl daraus, dass ihn die bisher erschienen Allgäu-Krimis "inspiriert" hätten. Die Figur des Kommissars war schnell gefunden: der Dillinger Franz. Ein Typ vom Schlage eines Ottfried Fischer - der "Bulle von Kempten" sozusagen.
**Die Handlung:** Dieser über 100 Kilo schwere, Schweinshaxn- und Leberkäs verliebte Dillinger - das war Schissler schnell klar - wird so etwas wie die Kultfigur in seinem Roman. Als Kontrast hat er ihm mit Kriminal-Psychologin Tina Tanner eine junge, sportliche Frau aus dem Schwarzwald an die Seite gestellt. Beide kommen einander im Laufe des Romans näher. "Hier gibt es Passagen, in denen Allgäuer und Schwarzwälder Eigenheiten humorvoll beschrieben werden", verspricht Schissler. Im zweiten, parallel verlaufenden Handlungsstrang geht es weit weniger lustig zu. Im Gegenteil: Hier wird das Schicksal einer 17-Jährigen geschildert, die einem Gewaltverbrechen zum Opfer fällt. "Mir war es wichtig, aufzuzeigen, was in solchen Menschen vorgeht, wie sie fühlen und handeln und versuchen, ihr Leben zu meistern." Die Täter kommen aus dem Milieu des Fußballs.
**Die Schauplätze:** Der Krimi findet vor allem im Allgäu und im Schwarzwald statt. Auf der Allgäuer Festwoche spielt die Handlung ebenso wie im Füssener Musical-Theater. Dass Schissler die kriminalistischen Fäden sowohl im Schwarzwald als auch im Allgäu spinnt, hat einen lapidaren Grund: In Villingen-Schwenningen verbrachte er einen Großteil seiner Kindheit, im Allgäu lebt und arbeitet er seit 20 Jahren. "Es sind die vielleicht schönsten Regionen Deutschlands", schwärmt Schissler, "aber diese Katalog-Idylle kann natürlich auch trügen.“
**Die Recherche:** So tief wie möglich in die Gefühlswelt eines Opfers einzutauchen, war Freddy Schissler besonders wichtig. Deshalb hat er lange Gespräche mit einer Bekannten geführt, die als Fachärztin für psychotherapeutische Medizin arbeitet. "Sie hat mir von vielen Einzelfällen berichtet und erzählt, wie die Opfer mit diesen Schicksalsschlägen klar gekommen sind - oder auch nicht." Die Dramaturgie: Mehrfach, so Schissler, habe sich beim Schreiben die Handlung "verselbständigt". "Du sitzt am Computer und plötzlich gibt es ganz neue Verästelungen". Das sei sogar so weit gegangen, dass am Ende ein ganz anderer zum Täter wurde als zunächst geplant. "Sich so treiben zu lassen, hat Spaß gemacht." Nicht verschweigen will der Autor, dass er in den eineinhalb Jahren auch "etliche Durchhänger" hatte. Rückblickend seien diese Zeiten aber enorm wichtig gewesen: "Da ist die Geschichte gereift."
**Die Sprache:** "... war mir äußerst wichtig", so Schissler. Die Spannung halten. Emotionen wecken. Deshalb feilte der Autor teilweise extrem lang an einzelnen Textpassagen. Aber angetrieben von Vorbildern wie Henning Mankell und Amelie Fried ("deren Stilistik ist bewundernswert gut"), kniete sich Freddy Schissler in diese "Knochenarbeit" rein. Wohlwissend, dass man mit dem Feilen an der Sprache "eigentlich nie fertig ist"...